

„**Versteckerlis**“ – So könnte der Titel des heutigen Evangeliums lauten: Jesus ist im Tempel. Alles Volk kam zu ihm, heißt es. Er ist inzwischen eine bekannte Größe. Seine Lehre wirft vieles durcheinander. Es stößt manche vor den Kopf, weil er anders lehrt als bisher. Nicht von oben herab. Er lehrt sitzend. Auf Augenhöhe mit den Betroffenen. Das war den Lehrern, den Schriftgelehrten, den Priestern, den Größen der damaligen Zeit nicht genehm. „Also, legen wir ihn rein“, dachten sie sich. Aber was folgt, ist nichts anderes als eine Reihe von Versteckspielen und deren Aufdeckung:

1. Sie verstecken sich hinter dem Gesetz.

Es sind doch immer zwei beim Ehebruch beteiligt. Wo ist nur der Mann? Jesus spürt die Scheinheiligkeit der Situation, denn die Schriftgelehrten und Pharisäer verschanzen sich hinter jahrhundertealten Gesetzen, die die offensichtliche Ungerechtigkeit und Ungleichheit in der Beurteilung von Mann und Frau vertuschen. „Gegen das Gesetz kommt keiner an – auch nicht dieser Jesus“, dachten sie. Bis heute wird hier in vielen Bereichen oft mit zweierlei Maß gemessen. Männer gelten in vielen Bereichen mehr als Frauen. Es gibt eben auch ungeschriebene Gesetze...

2. Sie verstecken die eigenen Wünsche.

Da stehen sie nun, die Moralhüter, mit Fingerzeig auf die Frau. Aber wie steht es mit ihnen selbst, mit ihren Begehrlichkeiten? Es ist ein besonderer Mechanismus bei uns Menschen, dass wir das, was wir selber gerne hätten, aber nicht haben dürfen oder können, beim anderen erst recht herausstreichen und verurteilen. Je mehr aber die eigenen Wünsche und Triebe, das eigene Verlangen unterdrückt wird; je mehr man selbst im Scheinwerferlicht der Scheinheiligkeit lebt, desto mehr muss das Ausgleichsventil geöffnet werden: Dass es richtig hinauspfeifen kann, auch wenn der Windstoß andere umwirft.

3. Sie verstecken ihr wahres Motiv.

Im Grunde wollen die religiösen Führer doch nur eines: Diesen Jesus fertig machen. Deswegen diese raffinierte, ausgeklügelte, wohldurchdachte Falle. Gesetz ist Gesetz, ist er also gegen die Steinigung, ist er gegen das Gesetz. Ist er aber für die Steinigung, dann wird seine Lehre von der unendlichen Liebe Gottes unglaubwürdig. Sie wollen ihn entlarven. Die Frau gerät dabei in den Hintergrund, wird Mittel zum Zweck.

4. Sie verstecken sich hinter der Gruppe, hinter dem Kollektiv.

Wir kennen es alle, das Gruppengefühl: Gemeinsam sind wir stark! Dieses Muster findet sich in der Clique am Wochenende, die bis zum Äußersten geht; in der Jugendgruppe, wo jeder die Mutprobe mitmachen muss; in all den Gruppen, die ihre engen Kreise ziehen... Je radikaler eine Gruppe, umso mehr diese Gruppendynamik. Da stärkt man sich gegenseitig, da steigert man sich gegenseitig hinein ins Fanatische. Das gilt auch für das Religiöse. Religiöser Fanatismus unter Gleichgesinnten ist ein gefährlicher Cocktail, der anderen nicht bekommt.

Und Jesus?

- ⇒ Er spielt das Versteckspiel der Mächtigen nicht mit. Er lässt sich gar nicht erst ein in eine Diskussion über Sinn und Unsinn von Gesetzen.
- ⇒ Er spürt und weiß um die spannungsgeladene Situation – aber gerade deswegen bewahrt er Ruhe. Er wird still, er lässt sich Zeit.
- ⇒ Er bückt sich und schreibt mit dem Finger auf die Erde. Könnte er damit sagen wollen, dass alle Gesetze nicht gültiger sind, als der Sand, in den er gerade schreibt und den der Wind verweht? Vielleicht schreibt er all ihre Fehler in den Sand, in den Staub der Wüste vor den Mauern des Tempels.
- ⇒ Und dann macht er sie betroffen mit einem einzigen Satz: „**Wer von euch ohne Sünde ist, werfe als erster einen Stein auf sie!**“ Jesus löst die einzelnen Verstecke auf. Er trifft sie an einem wunden Punkt. Und sie gehen weg, einer nach dem anderen.
- ⇒ Die Männer werden befreit, erlöst von ihrer Selbstgerechtigkeit.
- ⇒ Und die Frau wird befreit, erlöst vom Urteil der anderen. Jesus richtet sie auf und traut der Frau zu, dass sie das Richtige tun wird: „**Ich verurteile dich nicht. Geh hin und sündige nicht mehr.**“

Jesus ist nicht gekommen um zu verurteilen, sondern um aufzurichten, um aus den Verstecken des Lebens herauszuholen, um zu befreien: Die Frau, die Pharisäer – dich und mich.